

# werner Pfändler

*Es war ein langer Weg. Ein Umweg über die Malerei. Doch nun hat der Zürcher Künstler Werner Pfändler als Bildhauer seine Identität gefunden und die Janas geschaffen.*

von Nina Martini



Werner Pfändler hat sein neues Ich entdeckt

Mitte der neunziger Jahre begann Werner Pfändler, sich ernsthaft mit der Bildhauerei auseinander zu setzen und fand seine künstlerische Identität: Die Einfachheit, die Reduktion auf das Minimum. Skulpturen, geprägt von einer gewissen Fröhlichkeit.

Daraus entwickelten sich seine Janas mit je einem Gesicht auf beiden Seiten. „Sie haben nur Vorderseiten, damit sie den Betrachter immer ansehen“, erklärt der Zürcher Künstler. Eine Abkehr von der Rückseite, von der Kehrseite des Lebens, seines Lebens? „Meine Janas sind eine Überwindung des Negativismus.

„Bronze lebt. Durch ihre Struktur und Patina gibt sie meinen Skulpturen neue Tiefe und Dimension.“

Eine Art Materialisierung positiven Denkens: ansehen und freuen.“

Die Dual-Front-Skulpturen, die Janas, sind verbal abgeleitet vom männlichen Doppelkopf Janus. Auf subtile, reflektive Art folgen sie Pfändlers Auffassung des subjektiven

Realismus: Es ist seine auf Emotionalität aufgebaute Negierung des Überflüssigen, die jedoch versucht, die Realität als funktionale Basis darzustellen.

Dem künstlerischen Schaffen war Werner Pfändler stets eng verbunden. So suchte er nach der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich – damals als Fotoreporter für United Press International – stets den Kontakt zu Künstlern, war er unter anderem Gast bei Jean Tinguely und Niki de Saint Phalle, die zu der Zeit in der Dorfgaststätte von Soisy sur Ecole, südlich von Paris, arbeiteten und wohnten.

Von Tinguelys Zeichnungen inspiriert, entstanden Ende der 60er-Jahre typografisch orientierte Serien. Sie wurden abgelöst von naturalistischen Arbeiten, die in fotoskopischen Darstellungen gipfelten. Darauf folgte eine Periode des Abstrahierens, die in den 80er-Jahren mit seiner „Roten Ecke“ ihren Höhepunkt fand. Das Malen aber empfand Pfändler zunehmend als künstlerische Sackgasse und suchte ei-



1

nen Ausweg. Viele seiner Bilder zerstörte er. Ein entscheidender Schritt, denn diese Vernichtung befreite: Sie öffnete den Weg zur Skulptur – ein künstlerischer Neuanfang.

Rückblickend ist es dem 1946 geborenen Zürcher klar: Seine Malerei war Wegbereiter, um sich in der Bildhauerei finden zu können.

Weitere Informationen zum Thema: [werner.pfaendler@artinvestor.de](mailto:werner.pfaendler@artinvestor.de)

## Abbildungen

- 1 „Jana 76“, 2000, Bronze, patiniert, 40 x 14 x 6 cm
- 2 „Jana 15“, 1999, Bronze, patiniert, 59 x 22 x 15 cm
- 3 „Jana 21“, 2000, Bronze, patiniert, 117 x 65 x 30 cm
- 4 „Jana 2“, 1999, Bronze, poliert, 16 x 9 x 7 cm

## Preisspektrum

Janas 15 cm und höher: ab Euro 1000  
Janas 100 cm und höher: ab Euro 9000

## Galerie

Galerie Marie-Louise Wirth, Hochfelden bei Zürich. Die Ausstellung „Skulptur heute 2002“, dauert bis zum 27. Oktober

**Empfehlung:** Aufstiegs Potenzial. Die Preise sind trotz des Materialaufwands noch moderat.



2



3



4